

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

476 (14.10.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 3 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelleiste oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Zusätzlicher Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditoren.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Zusätze Mathilde Schugman; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 476

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 14. Oktober 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Ein Stücklein vom Kreuzer „Karlsruhe“.

Christiania, 13. Okt. Der Newyorker Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert über London: Kapitän Andersen von dem norwegischen Frachtdampfer „Marie“ war südwestlich vor der Küste von Kuba Zeuge von der Jagd eines englischen Kreuzers auf den kleinen deutschen Kreuzer „Karlsruhe“. Er sah die „Karlsruhe“ in voller Fahrt sich Santiago nähern. In einiger Abtand folgte der britische Kreuzer in seinem Kielwasser. Mächtig feuerte die „Karlsruhe“ direkt gegen die „Marie“, ohne sich um die Klippen, von denen das Fahrwasser vor der Küste voll ist, zu kümmern. So gelang es ihm durch eine glänzende Seemannskunst, hinter eine kleine Insel, die bereits im neutralen Fahrwasser lag, sich in Sicherheit zu bringen. Darnach brach die Nacht ein und unter dem Schutze der Dunkelheit brachte es die „Karlsruhe“ fertig, dem britischen Kreuzer unbemerkt zu entschlüpfen.

### Beislagnahme Dampfer.

Stettin, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden: Unter der Führung deutscher Marineoffiziere kamen gestern Abend in Swinemünde an: die Dampfer „Velle Isle“ (Christiania), „Gimdon“ (Gefle) und „Fingel“ (Karlsruhe), alle drei von Schweden und Russland mit Holzfracht nach London bezogen. Die Dampfer wurden von deutschen Torpedobooten bei Kattöbde angehalten. Während der vergangenen Nacht wurde ferner der Dampfer „Niise“ (Bereinigter Dampfschiffsgesellschaft Kopenhagen) mit Gütern und Proviant für Russland bestimmt, in Swinemünde eingebracht. Endlich sind heute in Begleitung eines deutschen Torpedobootes in Swinemünde angekommen die Dampfer „Fore“ (Gotenburg) und „Anton“ (Schweden) mit Holz von Russland nach England bestimmt.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Belische Tüte.

Berlin, 13. Okt. Aus Essen wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Zwei französische Kriegsgefangene verhielten sich während des Aufenthaltes eines Transportzuges im Bahnhof von Bochum dem Transportführer im Gepäckwagen zu erwürgen. Der Anschlag mißlang. Die beiden Franzosen wurden erschossen.

Frankreichs jüngste Jahrgänge.

Berlin, 13. Okt. Aus Rotterdam wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Telegrammen aus Paris zufolge ist von der Regierung in Bordeaux die Ausschreibung der nächsten Jahrgänge, soweit sie für tauglich von der Ersatzbehörde befunden werden, bereits zum 14. November angeordnet.

Ihr entschuldigdet euch gar noch, ihr deutschen „Barbaren“, daß zu Reims eure Bomben ins Münster gefahren? Eines einzigen deutschen Soldaten Gebeine Wiegen mehr als von zehn Kathedralen die Steine! Heinrich Vierordt.

### Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grube-Lörcher, Mannheim.

(21) Während sie sich über allerlei Nabellegendes unterhielten, über Bordeaux, über den Krieg, zerbrach Yvonne sich den Kopf, wer diese Fremde sein könnte. Immer wieder stieg die Vermutung in ihr auf, ihr schon in Straßburg begegnet zu sein, denn das Gesicht erschien ihr nicht unbekannt. Und doch konnte sie sich nicht bestimmen, wo und wer es gewesen war. Mit offener Vorhut vermied die Dame es, von Gambetta zu sprechen, und von ihren Beziehungen zu ihm. Ob sie seine Schwester war, seine Verwandte oder eine Freundin?

Auch der Vater vermochte nicht, ihr Auskunft zu geben, als sie nach einiger Zeit die Villa wieder verließen. Er war auch so sehr in seine politische Angelegenheit und Unterredung verfunken, daß er Yvonne's Fragen keine weitere Beachtung schenkte.

Thiers war aus Versailles zurückgekehrt und sollte den Vertretern des Landes den Friedensvorschlag unterbreiten. Eine eigene Urkunde die verschiedenen Gruppen der Deputierten in der Säulenhalle. Westhofen, der noch beim sterbenden König weilte, wurde vom jungen Deputierten Verot logisch gefragt, ob er keine Details der Friedensverhandlungen wisse. Die Gruppe der Elässler zeigte sich gewöhnlich durch Gambetta gut unterrichtet. Verot äußerte die Hoffnung, daß Bismarck in seinen Forderungen mäßig sein werde. Aber Verot's mäßige sich erbittert ein:

„Macht Euch keine Illusionen! Bismarck wird uns die höchsten, härtesten Bedingungen auferlegen. Denn Bismarck will Frankreich zerschmettern, will es aus der Reihe der Großmächte streichen!“

### Ein Rundschreiben des Generals Joffre.

(Aöln, 13. Okt. Die „Aöln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Der französische Oberkommandierende, General Joffre, hat an die Präfecten der vom Krieg betroffenen Departements ein Rundschreiben gerichtet, worin er seiner Bahrenehmung Ausdruck gibt, daß in den Dörfern vielfach rüstige Männer im Alter von 45-60 Jahren herumlungern, während auf den Feldern noch vielfach die Ernte stehe, und zwar Weizen, namentlich aber Hafer. Es sei unerhörte, daß diese über die Fortsetzung des Krieges benötigten Rohstoffe verderben, weil die Eigentümer bei den Fahnen stehen. Die Präfecten sollen die Bürgermeister anhalten, für Abarnte und Dreschen sorgen zu lassen.

### Die Kämpfe im Osten.

Eine russische Meldung.

St. Petersburg, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Der Große Generalstab gab am 11. Oktober folgende Mitteilung: Auf dem linken Weichselufer haben Kämpfe in der Richtung auf Zwangorod und Warschau begonnen. Auf der übrigen Front sind keine Veränderungen zu melden.

Ein Angriff auf Warschau?

Berlin, 13. Okt. Dem „Vof.-Anz.“ wird aus London gemeldet: Englische Militärsachverständige betrachten den Versuch der Deutschen und Oesterreicher, die Weichsel in der Richtung von Lublin zu passieren, als eine Planoperation zur Vorbereitung eines Frontangriffs gegen Warschau. Man glaubt, daß starke österreichische Truppen zur Verstärkung der Deutschen nach Westgalizien transportiert wurden.

Ein Feldpostbrief des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Weimar, 13. Okt. Soeben wird folgender Feldpostbrief des Großherzogs von Sachsen-Weimar an die Großherzogin amtlich durch die „Weimarer Zeitung“ veröffentlicht: „Vorgestern haben wir die Russen gehörig verhaust. Von drei Seiten hatten wir sie umklammert; leider sind uns doch noch welche entkommen. Der Feind stand in stark befestigten Stellungen, konnte sich aber wegen der Umfassung nicht halten. Ich war erst zur Division geritten, dann zur Brigade und dann zum Regiment, das ich lange nicht gesehen hatte. Das 94. Regiment war auf einige Tage einem andern Korps zugezählt und kam gerade zu Reben, als das erste Bataillon angriff. Da folgte mich die Position und ich blieb bei ihm, nahm einen Karabiner und machte den Angriff mit. Die Russen rissen aus den Schützengraben mächtig aus. Die Verfolgung machte ich zum Teil mit; spielte teils Zugführer, teils Schütze. Zwei Fahrgenüge haben wir auch erbeutet. Das Regiment hat allein über 1000 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erobert. Unsere Verluste sind nur gering. Das Geschick ist für mich eine schöne Erinnerung. Es war angelegt wie der Kopf einer Rosenkrone; leider war der Kessel nicht geschlossen. In meinem Bereich sind nicht viel Russen am Leben geblieben. Unsere Leute waren auch ganz rabiat; aus den Häusern und Erdhöhlen mußte man die Russen herausholen. Sie mußten sehr große Verluste gehabt haben.“

Westhofen verhielt sich sehr schweigsam, aber er beobachtete die Stimmung. Und als hernach im Sitzungssaal der Präsident dem verammelten Hause seine Mitteilungen machte, horchte Westhofen vor allen Dingen auf den Unterton, mit dem die Ausführungen aufgenommen wurden.

Eine Totenstille lag im Saal, als die Forderung Deutschlands von der Abtretung Elsaß-Lothringens erklang. In dieser tiefen Stille, in welcher eine allgemeine Zustimmung, ein allzu bereites Sichfügen ins Unabänderliche lag, war es für ihn, als fange er eine Hoffnung ein.

Ein kühnervoller Protest erklang erst, als der Präsident die Kriegscontribution von fünf Milliarden nannte.

Diese Kunde wurde mit lautem Stöhnen aufgenommen! Einige der Abgeordneten baten ums Wort. Die Sitzung begann sich in die Länge zu ziehen. Westhofen stützte schwer den Kopf in die Hand und hörte zu.

Als Victor Hugo zur Rednertribüne schritt, sein Nationalgardienkapitän, das er immer trug, in der Hand, ging eine Urkunde durch den Saal. Man wußte, daß er die Abstimmung noch verzögern würde, weil der große Dichter sich nur zu gern in endlosen Antithesen und Abschweifungen verlor.

„Der Tag der Revanche wird kommen! Frankreich wird sich dann nicht begnügen, Straßburg und Metz zurückzufordern. Nein, das ganze Rheinufer bis nach Mainz und Koblenz hinauf wird es an sich reißen! Es wird Deutschland die Hand mit den Worten entgegenstrecken: „Du hast mich von meinem Kaiser befreit, nun befreie ich dich von dem deinen!“

Aber heute hielt in dieser politisch so gesteigerten Atmosphäre die Ehrfurcht vor dem großen Dichter nicht stand. Von Minute zu Minute wuchs die Urkunde im Saal. Und man ahnete auf, als Gambetta sich nun zum Wort meldete.

Unter seinem Blick verstumte das Murmeln. Er rechte seine imposante Gestalt, er warf den mächtigen Kopf zurück. Und seine Brust weitete sich, als sei sie geschwellt von seiner Ueberredungskunst, als drübe er sie gegen ein anstürmendes Meer. Als müsse all der temperamentvolle Elan seines Herzens ein Echo hinüberwerfen zu jenen hundert Zuhörern. Schon in seinen früheren Reden hatte er betont, daß man im Kampf aushorren müsse.

### Prinz Oleg von Rußland.

St. Petersburg, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Prinz Oleg, der Sohn des Großfürsten Konstantin, ist gestern seiner Verwundung, die er im Kampfe erhalten hatte, erlegen.

### Die Lage in Galizien.

Biala, 14. Okt. Die heute erscheinende amtliche „Lemberger Zeitung“ bringt nachstehende Verlautbarung: Mit der feindlichen Aktion hat sich die Lage so günstig gestaltet, daß die Einwohner vieler von feindlichen Truppen zeitweise besetzter Gebiete, sowie alle diejenigen, die zumeist aus übertriebener Angstlichkeit ihren Wohnsitz verlassen haben, nunmehr ruhig in ihre Heimat zurückkehren können. Es gilt dies gegenwärtig von allen jenen Gegenden, die westlich von den politischen Bezirken Mielez, Kopyzow, Strycow, Brzozow, Sanok und Bisko gelegen sind, somit von dem ganzen Westen des Landes, einschließlich der vorstehend genannten Bezirke. Die rasche Heimkehr der Bevölkerung liegt vor allem in deren eigenen Interesse. Außerdem aber hängt davon auch die so sehr erwünschte Wiederherstellung zahlreicher insanken geratener Verhältnisse ab.

### Die Aufstandsbewegung in

Afghanistan und Indien.

Wien, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Auf Grund von Meldungen türkischer Blätter in Teheran berichtet die Zeitung „Schemo“ aus Afschabad in Indien, daß der Sohn des Emirs von Afghanistan mit einer Armee die indische Grenze angegriffen und überschritten habe. — Das gleiche Blatt meldet aus Lima, daß das Erscheinen des Kreuzers „Emden“ vor Madras eine große Bewegung unter den dortigen nationalistischen Parteien hervorgerufen habe. Gegen englische Beamte wurden Attentate verübt, als deren Veranlasser man Angehörige der indischen Unabhängigkeitspartei, der stärksten revolutionären Vereinigung Indiens, bezichtigt. Unter den kriegerischen Sikhs in Nordindien brach eine Revolution aus. Die bedeutendste Zeitung des Schikandes, „Schalla Gazette“, wurde von der Regierung unterdrückt. — Hinsichtlich der Ueberführung indischer Truppen auf die europäischen Kriegsschauplätze wird erklärt, daß hierfür in erster Linie die Vergebnis maßgebend war, die Truppen könnten bei einer möglichen Aufstandsbewegung eine bedenkliche Rolle spielen.

Bei ihm war alles von innerem Feuer, von einer hinreichenden Berbe durchdrungen. Berleider Schweiß bedeckte seine Stirn. Sein Blick beherrschte die Versammlung. Und eine große klassische Linie in seiner Gebärdenprache belebte seine Worte. Wie eine Sturmglocke hallte seine Stimme über die atemlos Lauschenden dahin und mit einem Ton wilder Verachtung führte er weiter aus:

„Aus der Tiefe des Abgrundes der Schmach, in welchem Frankreich versenkt worden ist —“

Da unterbrach er sich, weil er bemerkte, daß dem Chef der exekutiven Gewalt, Thiers, eine Depesche in den Saal getragen wurde. Eine Totenstille trat ein.

Aller Blicke lenkten sich von Gambetta zu Thiers.

Man sah, wie Thiers erlebte, wie er sich erhob und in wenigen Minuten neben Gambetta auf der Tribüne stand.

Die Nationalgarde in Paris schloß schon die Kanonen auf die Wälle, um die Preußen am Eintritt in die Stadt zu verhindern, rief er hinab, „die folgenschwersten Ereignisse ziehen sich in Paris zusammen, wenn Ihr nicht sofort zur Abstimmung schreitet, ob die Friedensbedingungen angenommen werden sollen oder nicht.“

Die Abstimmung begann. Das Resultat ergab, daß mit einer erdrückenden Majorität der Friedensvertrag angenommen wurde. Das französische Elsaß hatte aufgehört zu existieren.

Eine neue Urkunde ging durch den Saal, als man sah, wie Westhofen mit schweren Schritten zur Rednertribüne ging, und wie er im Krampf mit seinen Händen das Volk umfaßte. Und man erwartete mit verlegenem Näschen von dem elsässischen Deputierten Wortworte.

In jedem Wort seiner kurzen Ansprache lag ein bitterer Schmerz. Er nahm Abschied im Namen der amektierten Provinzen von Frankreich. Und er schloß: „Ihr habt das Werk vollendet, das Eure Marschälle und Generale begonnen haben. Wenn wir an Eurer Stelle gewesen wären, wir hätten Geld und Männer gefunden, Euch zu verteidigen! Glaubt mir, das Elsaß ist viel unglücklicher, von Frankreich preisgegeben, als von den Preußen erobert zu sein!“

Er bog sich an seinen Platz zurück. Er und seine elsässischen Kollegen erwarteten noch ein Wort des Abschieds.

(Fortsetzung folgt)

## Die Einnahme von Antwerpen.

Ein Spezialberichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet aus Rosendaal u. a. folgendes:

Ein geflüchteter Priester schilderte die ersten Wirkungen des Bombardements in folgender Weise: „Ein unheimliches Surren und Singen zog durch die Luft. Aus den Häusern stürzten wie vom Wahnsinn besessene Menschen, die schon seit mehreren Tagen Stellerräume bewohnten, die sie mit Matratzen schalllos verpackt hatten. Die Unglücklichen rannten ziellos in den verengten Straßen umher. Niemand kümmerte sich um sie. Viele gerieten in brennende Straßenzüge und wurden Opfer der schrecklichen Panik, die nicht mehr eingedämmt werden konnte. An vielen Stellen begegnete man englischen Abteilungen, denen schwarze Fahnen mit einem weiß eingekreisten Totenschädel vorangetragen wurden. Es wurde erzählt, daß diese Soldaten ausgelöst worden waren, die Forts bis zum letzten Mann zu verteidigen und sich in die Luft sprengen zu lassen. Einen furchtbaren Anblick bot die Schelde; sie ist gerötet von Blut; massenweise wurden Leichen ans Land geworfen. Aus den Gefängnissen entflohen die Fahnenflüchtigen zum zweitenmal. Sie kamen alle nach Holland. Als ich Antwerpen verließ, schien mir die brennende Stadt wie ein Krater. Die Kleider wurden mir verjagt, die Augen brannten. Ein gräßlicher Gestank machte mir das Atmen schier unmöglich. Die Luft war von einem gelblichen Dampf erfüllt, der sich bis auf 7 Kilometer hinaus erstreckte. Kein Elementarereignis kann furchtbarer sein.“

Als gegen Mittag die letzten Antwerpener nach einem siebenstündigen Marsche in Rosendaal ankamen, verbreitete sich die Unheilsbofhaft: Antwerpen brennt an allen Ecken. Nun konnte es für die vielen Tausende, die noch immer auf eine Rettung der Stadt hofften, keinen Zweifel mehr geben: Gab und Gut waren verloren, an eine Rückkehr nach dem verwüsteten Antwerpen dachte keiner mehr. Die Hut gegen die Engländer brach sich in ungezügelter Weise Bahn. „Die Briten haben uns die Suppe eingebrodelt!“ schrie ein fahnenflüchtiger Belgier. „Seit zehn Tagen gab es bei uns keinen andern Herrn mehr als den englischen Befehlshaber. Der König vernachlässigte seinen Wunsch, die Stadt zu retten, nicht mehr zur Geltung zu bringen, weil ihm in London irrtliche Instruktionen gegeben worden waren.“

Mittlerweile wurden die Schilderungen der letzten Flüchtlinge, die das brennende Antwerpen verlassen hatten, bekannt. Beim Morgengrauen trafen die Granaten den Seebahnhof und das Postgebäude, wo kurz vorher mehrere Bomben, von deutschen Flugzeugen abgeworfen, schwere Beschädigungen angerichtet hatten. An 40 000 Menschen harrten der Abfahrt. Die furchtbaren Detonationen riefen in der Menschenmasse eine solche Panik hervor, daß in dem wilden Stoßen und Drängen nach der Halle Hunderte niedergefahren wurden. Am Bahnhof erfuhr man erst, daß der Zugverkehr infolge Mangels an Dienstpersonal eingestellt werden mußte. Der Stationsvorstand und mehrere Beamte entwichen unmittelbar nach Beginn des Bombardements; vom Vorstand wurde wohlwollend die Kasse mitgenommen. Als nun die arme Bevölkerung aus der Stadt befördert werden wollte, gab es keine Maschinen mehr. Die Leute gingen bis Eschen, wo sie in Viehwagen nach Holland abgehoben wurden.

W. Köln, 13. Okt. (Nicht amtlich). Prof. Wegener, der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, der zwei Tage lang in Antwerpen gewesen ist, telegraphiert: „Die Forts sind furchtbar zerstört. Die Stadt fast gar nicht. Die Garnison ist geflüchtet, größtenteils westwärts. Die verängstigte Bevölkerung taucht allmählich aus den Kellern auf; sie ist voll Jörn auf die Engländer, die die Befreiung erlangen und dann zuerst entweichen. Ich fand auf dem Arbeitsfeld des Königs die „Kölnische Zeitung“ vom 2. Oktober, die die Wahrheit über Löwen enthüllt.“

Berlin, 14. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ berichtet aus Antwerpen, daß der Übergang der Herrschaft auf die Deutschen viel schneller, leichter und milder vor sich ging, als man erwartet hatte.

Berlin, 13. Okt. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Wien gemeldet: Bei einer hiesigen Juwelensirma traf ein Telegramm des Inhalts ein, daß die Cafes in der Antwerpener Diamantbörse und im Diamantenklub ganz intakt sind, so daß niemand für seinen Besitz fürchten müsse.

## Die Reste der Besatzung von Antwerpen.

Rotterdam, 13. Okt. Der Direktor der belgischen Strafkolonie Hoogstraeten erklärte, daß die belgische Regierung nach Bordeaux übergesiedelt und die Königin der Belgier nach England abgefahren sei. Der König gehtente vorläufig noch in Ostende zu bleiben.

Nach Stockholmer Blättermeldungen aus dem Haag ist eine große englische Flotte in Ostende angekommen, um den Rest des belgisch-englischen Heeres an Bord zu nehmen, falls dies notwendig werde.

Aus Gent hierher gekommene Flüchtlinge erzählen, die belgisch-englischen Truppen seien bei Lokeren nahezu aufgerieben worden. Der Rest habe sich auf Ostende zurückgezogen, wo bereits die deutsche Vorhut eingetroffen sei.

Falls es den Ueberresten der verbündeten Armee nicht gelingt, Ostende an Bord der Schiffe zu verlassen, läuft sie Gefahr, zwischen den Deutschen in Belgien und den Deutschen in Frankreich in eine Klemme zu geraten.

Berlin, 14. Okt. Der „Berliner Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Antwerpen, daß die Belgier die Brücken zwischen Gent und Brügge sprengten. In Somerghem wurde zwischen der belgisch-belgischen Nachhut und den Deutschen heftig gekämpft. Der Kriegsberichterstatter des „Dag-Dias-Telegraphenbureau“ telegraphiert: Vorgestern zogen die belgischen und englischen Truppen aus Antwerpen fort, als die Deutschen naheten. Am Montagabend wurden sie bei Brügge eingeholt. Die Deutschen blieben nur kurze Zeit in der Stadt. In den Bäckereien und Kolonialwarenhandlungen ist alles ausverkauft. Der Berichterstatter rühmt das Verhältnis zwischen den belgischen Truppen und der Bevölkerung, die sehr freundlich seien. Heute, am 13. Oktober morgens, fanden schwere Kämpfe zwischen den Deutschen und den Ueberresten der belgischen Armee statt.

Berlin, 14. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: Die deutsche Vorhut kämpft augenblicklich zwischen Brügge und Ostende.

Amsterdam, 13. Okt. Durch den Besitz von Gent verfügt Deutschland über den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt. Nach hierher gelangten Berichten geschieht der Vormarsch auf den ganzen Strecke von Courtrai über Gent bis Brügge, das aus schon in deutschem Besitz ist. Der Versuch des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marineinfanterie verstärkt ist, zu den verbündeten Armeen in Frankreich durchzubrechen, ist schon jetzt als mißglückt anzusehen, während sich die Umschließungsoperationen automatisch vollziehen. (Frankfurter Zeitung.)

## Der Kommandant von Antwerpen gefangen.

Aachen, 13. Okt. Der Kommandant von Antwerpen, Generalleutnant De Guise, wurde kriegsgefangen hierher gebracht; Raes, der Generalmajor der Antwerpener Besatzung, der ebenfalls gefangen ist, wurde im Automobil nach Köln weitergeführt.

## Die belgisch-englischen Truppen in Holland.

Köln, 13. Okt. Von der holländischen Grenze meldet die „Köln. Ztg.“: Unter den internierten der in Amerfoort gefangen gehaltenen 10 000 Belgiern soll sich auch der bekannte General Jamotte vom Antwerpener Festungsstaat befinden. Das Kommando über die Internierungen wird der holländische General Anel erhalten. Ein Teil der Engländer ist nach Deurwarden gebracht worden.

(Berlin, 14. Okt. Das „Berliner Tagblatt“ berichtet: Ein belgischer Offizier teilte dem Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ den Brief eines englischen Obersten mit, aus dem hervorgeht, daß schon in der Nacht vom 8. Oktober 8 000 englische Soldaten in westlicher Richtung abgezogen sind. Viele Stunden später zogen die Belgier und die übrigen Engländer ab.

## Streit zwischen Belgiern und Engländern.

Berlin, 13. Okt. Aus dem Haag melden holländische Blätter, daß in dem holländischen Orte Zwolle dort internierte englische und belgische Soldaten untereinander in Streit gerieten, weil die Belgier die Engländer für ihre Niederlage verantwortlich machten. Die Streitigkeiten nahmen einen derartigen Umfang an, daß die englischen Befangenen aus Zwolle entfernt werden mußten.

## Englische Sorgen.

Amsterdam, 14. Okt. „Telegraph“ meldet aus London: Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Antwerpen läßt natürlich gewisse maritime Fragen aufstehen, aber wir brauchen uns nicht unnötige Sorgen zu machen. Die maritime Lage wird nicht im mindesten geändert. Antwerpen kann nicht die Operationsbasis gegen England werden, so lange Deutschland die Rechte neutraler Völker achtet. Der Verfasser erörtert sodann den Einfluß der Ereignisse auf den Handel. Der Luftkrieg und die Blockade der Unterelbe würden den holländischen Handel treffen. Wir wollen — so heißt es in dem Artikel — nicht angreifen. Jeder Schritt in diesem Sinne wird als äußerste Maßregel behandelt werden.

Ein amtliches Kommuniqué der englischen Admiralität besagt, daß der englische Flugpark, geschützt durch gepanzerte Automobile, sicher zu seiner Basis zurückkehrt. Doch es für deutsche Flieger möglich wäre, Fahrten von Antwerpen zu machen, beweist noch nicht, daß sie die englische Küste erreichen könnten. Sie würden Colais, aber nicht Dover erreichen können. Zum mindesten könnten sie nicht mit Sicherheit zurückkehren. Für Doppelmotorschiffe seien Stellen nötig, und eine Doppelbahn in Antwerpen sei nicht sicherer als die in Düsseldorf.

Eine dritte australische Brigade für England. B.M. Rotterdam 13. Okt. Die englische Regierung nahm das Anerbieten der australischen Regierung zur Bildung einer weiteren Brigade leichter Reiterei an. Dies ist die dritte australische Brigade.

## Der deutsche Kriegsplan gegen die Schweiz.

Die deutsche Gesandtschaft in Bern stellt dem Berner Bund folgende Erklärung zu:

Unter der Titel: Ein deutscher Kriegsplan gegen die Schweiz wird im „Temps“ die Behauptung aufgestellt, daß sich im deutschen Generalstab ein Kriegsplan für einen deutschen Einfall in die Schweiz befindet. Gleichzeitig wird der Plan veröffentlicht. Wir sind in der Lage, diese Nachricht zu bestätigen:

Im Jahre 1856 nämlich hat der jugendliche Prinz Friedrich Karl von Preußen aus eigenem Antrieb gelegentlich des schweizerisch-deutschen Konflikts in der Neuenburgerfrage einen Operationsplan aufgestellt, der vollständig mit dem vom „Temps“ entdeckten übereinstimmt. Wir können aber auch mitteilen, daß dieser Plan im Anhang des 1. Bandes des Werkes von Wolfgang Foerster: „Prinz Friedrich Karl von Preußen (Deutsche Verlagsanstalt 1910)“ veröffentlicht worden ist. Es ist erfindlich festzustellen, daß die französische Presse auf ein 50 Jahre altes Dokument zurückgreifen muß, um für ihre Absicht, zwischen der Schweiz und Deutschland Zwietsch zu säen, Stoff zu finden.

Der Kaiserlich Deutsche Gesandte:  
v. Romberg.

Eine köstliche Abfuhr!

## Die französischen Heerführer und der Angriffsbefehl Joüres am 6. September.

Aus einem Schlachtbericht des „Temps“ entnahm die „Zfz.“ dieser Tage folgende interessante Einzelheiten: Die Stellungen am 5. September, unmittelbar vor dem Fort der französischen Armee, waren folgende: Am rechten Flügel stand General Sarrail, auf Verdun und die Maasläden gestützt, bereit, gegen Westen einzuschwenken. General de Langle de Cary stand südlich Vitry le François. General Joffre hielt die Front von Sézanne bis zum Camp de Mailly besetzt. General Franchet d'Espèrey den Abschnitt von Sézanne bis zu den Höhen nördlich Provins, die englische Armee unter General Frensch stand in der Gegend von Crécy-en-Picardie südlich von Grand Morin. Auf der äußersten Linken, im verhängten Lager von Paris, befehligte General Mammoury. Der entscheidende Befehl des Generals Joüres, durch den die Ausführung des neuen, offensiven Kriegsplans eingeleitet wurde, lautete am 6. September:

Die Armeen Sarrail, de Langle, Joch und Franchet d'Espèrey werden auf der ganzen Front angreifen. Die englische Armee südlich der Marne geht gegen die Rechte der Armee von Klud vor. Die Armee Mammoury geht nach dem Curcq vor und bedroht den Rücken und die Verbindungslinien dieser Armee.“

Aus dieser Bewegung ergab sich für den Generalobersten v. Klud die Notwendigkeit, seine Armee weiter zurückzunehmen, um dem gleichzeitigen Vorstoß von allen Seiten zu entgehen, was ihm ja ohne Niederlage hervorragend gelangt ist.

## Japans Verletzung der chinesischen Neutralität.

Die Erwartung, daß China gegen die völkerrechtswidrige Besetzung der Schantungbahn durch japanische Truppen nichts unternehmen würde, sondern lediglich dagegen Verwahrung eingelegt habe, daß die Bahn als deutscher Besitz angesehen werde, scheint sich nun doch nicht ganz zu bestätigen. Ein Telegramm der „M. N. R.“ meldet:

(1) Haag, 12. Okt. Gegen die Besetzung der Bahnlinie Kiautschou-Tsinanfu durch japanische Truppen und ihre Benutzung zu Transportzwecken hat die chinesische Regierung durch ihren Gesandten in Tokio Einspruch erhoben.

## Die italienische Neutralität.

Berlin, 14. Okt. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Graf von Hertling, der laut „Berliner Tageblatt“ sich über die italienische Neutralität äußerte. Mit Recht will Italien sein Vorgehen ausschließlich nach seinen Interessen einrichten. Italien versteht, daß nur die es mit ihm gut meinen, die die Aufrechterhaltung der eigenen Neutralität billigen.

## Senegalesen in Kamerun.

W.B. Paris, 13. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Temps“ meldet aus Bigo, daß der Dampfer „Aurora“ in Las Palmas eingetroffen sei. Er soll in Kamerun 5 000 Senegalesen ausgeschifft haben. Dort soll ein größeres Geschick im Gange sein, dessen Ausgang noch unbekannt sei. (Nach anderen Mitteilungen sind nur 600 Senegalesen in Kamerun gelandet worden.)

## „Times“ gegen „Times“.

Ein köstliches Beispiel für die Art und Weise, wie die englische Presse die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz je nach „Zeit und Umständen“ zu behandeln pflegt, bringt die „Zfz.“. Sie stellt nämlich die Meinungen der „Times“ vom 26. September über die Bedeutung der Besetzung Antwerpens und die Aeußerung der „Times“ vom 11. Oktober über das gleiche Thema gegenüber.

„Times“, 26. Sept.

„Fachleute sind der Meinung, daß die Deutschen nur mit einem Verlust von 100 000 Mann Toten und der 6-fachen Zahl Verwundeten sich einen Zugang zur Stadt Antwerpen erlangen können. Die Deutschen dürften wahrheitsgemäß wissen, welche ungeheure Arbeit ihrer harrt; die Gegend ist ja mit Espionen überschwemmt; allein unter den gegebenen Verhältnissen können die Deutschen Antwerpen nicht liegen lassen, und so entschlossen sie sich, den Platz ohne Rücksicht auf die größten Opfer anzugreifen und zu besetzen.“

„Times“, 11. Okt.

„Antwerpen entsprach nicht den Erwartungen, weil die permanenten Stellungen keine Chance gegenüber der modernen Artillerie haben. Wenn eine deutsche Garnison Antwerpen halten und wir sie angreifen sollten, so würde das Resultat das gleiche sein, wenn wir genügend schwere Geschütze vorhätten.“

So arbeiten die Journalisten, so arbeiten die Minister, so arbeiten die Diplomaten in England; aber sicherer als sie alle arbeitet die Nemesis, deren Vorbote Beddigen und Welker sind.

## Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Fürs Vaterland starben: Uo. d. R. Wilhelm Falkner, Beamter bei der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim, Musik. Tagelöhner Decker, Musik. Postbote Gana-garth, Gefr. Adelsberger, Gren. Wachter F. R. Kunz, Musik. Tapezier Adolf Sinner und Obergefr. Bauhofsler Karl Klumpp, sämtliche von Bruchsal, ferner Musik. Postbote Gregor Meisel von Forst, Musik. Anwaltsgehilfe Jakob Bauer und Landwehrr. Eisenbahnarbeiter Karl Dittes, beide von Seibelsheim bei Bruchsal, Kan. Landwirt Ludwig Zimmermann von Oberdöwisheim, Landwehrr. Maurer Gregor Meister, Landwehrr. Tagelöhner Joachim Schäfer und Bizefeld-mebel Solzer, sämtliche von Weiber bei Bruchsal. Weiter starben Landwehrr. Maler Christian Richter von Durlach, Joseph Meuser von Tauberhölzchen, Uo. d. R. Karl Sem-berger von Erstal bei Buden, Landwehrr. Joseph Bie-n von Billigheim bei Mosbach, E. Bronner, Leiter der Pflanz-fischzucht in Bretten, R. Rappell, Leiter der Pflanzfischzucht in Neustadt-Brühlgen, Leopold Kohn bei der Firma Hofen-thal u. Jacobi in Freiburg, Hauptm. Fritz Walthert im Inf.-Regt. Nr. 173, Kaufm. Ludwig Birke, Adolf Gohler, Uo. d. R. Küfer Florian Grimm, sämtliche in Freiburg, Wech-ner Emil Fethich und Karl Feiler, beide von Freiburg, Hählingen, Gustav Wickersheim in Freiburg, Offizierskand.-tront F. Wegele beim Regt. Nr. 111, Verwaltungsoffizier bei Großh. Landesgenossenschaft in Furthausen, ferner Musik. Kal-tenbach von Furthausen, Musik. Joh. Georg Harder von Ueberlingen am Neckar, Musik. Anton Gausler von Webersheim bei Willingen, Bizefeldm. Hermann Grimm von Rilsheim bei Wertheim.

## Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Uo. d. R. Dipl.-Ing. Rudolf Richard, ein Sohn des früheren Hochschulprofessors Richard in Karlsruhe, Hauptmann Lendorff in Karlsruhe, Offiziersstellvertreter Hermann Goldschmidt, Finanzsekretär beim Reichs-Oberprüfungsamt in Karlsruhe, Lt. Morneweg früher beim Telegraphenbat. in Karlsruhe, Oberst. d. R. Fabrikdirektor Bob von Dillweissenstein, Leutnant Harry King bei der Porzheimer Firma Kollmar u. Fournan, Zinten-danturatt Eduard Eiermann von Eberbach, Oberst. Ernst Sohn einer Würzburger Familie, Einj. Unteroff. Ludwig Reu-meyer, Ingenieur Gustav Christian, beide von Seibelsheim, Lt. Richard Schöngarth, Sohn einer Seibelsberger Familie, ebenso Oberst. d. R. Herbert Stoy von Seibelsheim, stud. med. Rudolf Marx von Seibelsheim, Kononier Ludwig Wittman u. von Ostfriesheim, Dr. Riedental, prakt. Arzt in Steinbach, Direktor Müller von Elektrizitätswerk in Achern, Optik. Payer, früher in Offenburg, Lt. d. R. Rechtsanw. Mayer von Kehl, Unteroff. d. R. Eugen Kösch, Sohn des verstorb. Herausgebers des „Menschen“ in Oberkirch, Oberst. Bohle-mann, früher im 1. Bataillon, Lt. d. R. Adolf Waber, der Direktor der Diskonto-Bank in Lahr, dessen beide Brüder ebenfalls das Eisene Kreuz erhielten, Optm. Sildebrandt, Lt. Freiherr von Bodman, Lt. d. R. Wagner, Lt. Conrad-von, sämtliche im 1. Bataillon, Lt. d. R. August Schnei-der und August Gebhardt, beide von Lahr, Lt. d. R. August Dänzer, ein Sohn des Fürstl. Fürstentums, Kommerzpräsi-denten Dänzer, Karl Kaiser in Sickingen, Oberleutnant Wolf Sickingen, vormals bei der Unteroffizierskule Sickingen, Lt. d. R. Regimentsadjutant im Reserve-Regiment Nr. 40 (ein Sohn des Stadtkommandanten Sickingen in Mannheim), Unteroffizier Theo-dor Mees, ein Sohn des Hoflieferanten Installateur Josef Mees in Karlsruhe.

W.B. München, 14. Okt. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet: Der König verlieh dem Kapitän-leutnant Beddigen, Kommandant des Unterleebootes „U. 9“, das Ritterkreuz des militärischen Max-Joseph-Ordens, und dem Obermotrosen Bruno Geiß vom Unterleeboot „U. 9“ die goldene Militärverdienstmedaille. Ferner verlieh der König u. a. dem Generalobersten von Geering und dem General der Artillerie von Schuberth den Militär-verdienstorden 1. Klasse mit Schwertern; den Generalmajoren von Bieten, von Ohnz und Kefowsky; den Generalmajoren den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Schwertern.

## Parlamentarier mit dem Eisernen Kreuz.

Von Parlamentariern haben das Eisene Kreuz erhalten die Reichstagsabgeordneten von Winterfeldt-Renten (kon.) und Wasser-mann (natl.), sowie die Land-tagsabgeordneten Dr. Sabn, Dr. Krause, Dr. Wand, von Goldacker (kon.), Dr. Bredt (kon.), Grunz und Schilferer (natl.).



In unseren Abteilungen

**Herren-Bekleidung**  
**Jünglings-Bekleidung**  
**Knaben-Bekleidung**

sind  
**sämtliche Neuheiten**  
für Herbst u. Winter  
in größter Auswahl  
eingetroffen.

Unsere  
**Abteilung für vornehme Maß-Schneiderei**

ist mit den neuesten  
**Stoffen**  
bester Fabrikate auf das  
reichhaltigste sortiert.

**Spiegel & Wels**

Spezial-Abteil.  
Knaben- und  
Jünglings-  
Bekleidung  
Kaiserstr. 74  
neben unserem  
Hauptgeschäfte

**Volksschule Karlsruhe.**

Der Unterricht aller Schulabteilungen wird  
**Montag, den 19. Oktober, vormittags 8 Uhr,**  
wenn auch in beschränktem Umfang, wieder aufgenommen.  
Sämtliche Schüler und Schülerinnen finden sich am **Samstag,**  
**den 17. Oktober,** bei den Schulhäusern ein, denen sie bis jetzt  
zugeordnet waren, und stellen sich klassenweise auf, und zwar  
die Knaben und Mädchen der Klassen VI, VII u. VIII um 9 Uhr,  
IV und V um 9 1/2 Uhr,  
I, II und III um 10 Uhr,  
damit den einzelnen Klassen die für sie bestimmten Unterrichts-  
räume zugewiesen werden.  
Da uns nur eine kleine Zahl von Sälen zur Verfügung steht,  
so sind wir genötigt, den Kindern zum großen Teil einen weiten  
Schulweg zuzumuten. Im Hinblick auf die Notlage, in der wir  
uns befinden, bitten wir die Eltern, von Besuchen um Um-  
schulung nach einem der Wohnung näher liegenden Raum ab-  
sehen zu wollen.  
Die Sophien Schülerinnen versammeln sich am **Samstag, den**  
**17. Oktober, vormittags 11 Uhr,** im Hofe der Hebel- und  
Markgrafen-Schule.  
**Das Volksschulrektorat:**  
Durr. 6655

Als nahrhafte und zweckdienliche  
Erfrischung für unsere Truppen

empfehlen wir verarbeitete 2745

**Geldpostbriefe**

in 3 Sorten, etwa 250 Gramm schwer:

I. enthaltend: 1 Tafel feinste Schokolade, etwa 75 Gramm ein-  
gewickelte Erfrischung, Sonja- und Teedondons und etwa  
60 Gramm extraktfeinste Pfefferminz, zu 60 Pfennig  
den Brief.

II. enthaltend: zwei Tafeln feinste Schokolade, je 100 Gramm  
netto, zu 55 Pfennig den Brief.

III. enthaltend: etwa 100 Gramm äusserst nahrhafte, eingewickelte  
Milch- und Rahmdondons, etwa 80 Gramm veredelte  
eingewickelte Ginsterdondons und etwa 50 Gramm extraktfeinste  
Pfefferminz zu 60 Pfennig den Brief.

Wiederverkäufer entsprechende Ermäßigung

Gelegentlich bringen wir in Erinnerung unser reichsortiertes Lager in

**Schokoladen**

verschied. Qualitäten, erstklassige deutsche Erzeugnisse, sowie unsere  
eigenen Fabrikate.  
Dondons aller Arten, lose und eingewickelt, in Dosen oder  
Gläsern.  
Pfefferminzpastillen, lose und in Rollen, verschied. Sorten Ginst-  
erdondons, Biskuits, Kekse, lose und in Packung, Zwieback etc.  
Milch- und Rahmdondons, eingewickelt, äusserst wohlschmeckend und  
nahrhaft, offen oder in Beuteln zu billigen Preisen.

**Ebersberger & Rees**

Zuckerwarenfabrik, Telephon 157 und 887

Fabrik und Lager: Wieslandstrasse 25  
Laden: Kronenstrasse 48. 2810

**Stadt. Vierordtbad**

**Heissluft- u. Dampfbäder**  
(russische, römische u. russische  
Dampfbäder). 597

**Elektrische Lichtbäder**

Damensbäderzeit: Montag u. Mitt-  
woch vormittags 8-1 Uhr und  
Freitag nachm. 3-8 Uhr.  
Herrenbäderzeit: Alle übrige  
Zeit und Sonntag vormittags  
8-12 Uhr. 6 00  
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

**Wir suchen ständig  
gelernte und ungelernete  
Arbeitskräfte  
aller Berufe.**

**Stadt. Arbeitsamt**  
(männliche Abteilung)  
Eingang Bahringstr. u. Kammstr.

**Lebensbedürfnisverein  
Karlsruhe.**

**Kartoffeln!**

Durch die große Nachfrage einerseits und  
die bisherige Zurückhaltung der Produzenten  
andererseits sind die Preise für Kartoffeln ganz  
unverhältnismäßig in die Höhe gegangen,  
Offerte für gesunde, sortenreine Speisekartoffeln  
sind gegenwärtig überhaupt fast nicht zu erhal-  
ten. Hierzu kommt noch die mangelhafte Ge-  
stellung von Güterwagen für den Bahntrans-  
port, sowie das Fehlen genügenden Fuhrwerks  
und geeigneten Arbeitspersonals.  
Aus diesen Gründen ist es vorläufig un-  
möglich, Mengen zu beschaffen, die uns in Stand  
setzen würden, größere Quantitäten direkt an  
die Mitglieder zu liefern. Wir werden daher  
bis auf weiteres Kartoffeln im Detail zu billig-  
sten Tagespreisen in unseren Läden zum Ver-  
kauf bringen.  
Karlsruhe, 13. Oktober 1914.  
Der Vorstand. 2776

**Unentgeltliche Auskunft über  
Rechtsangelegenheiten**

jeder Art des bürgerlichen oder öffentlichen Rechts erhalten

**die Angehörigen der Kriegsteilnehmer**

von der Auskunftsstelle am hiesigen Landgericht Hans-Thoma-Strasse Nr. 7  
(II. Stock Zimmer 51, 52 und 53 oder in den ebenda durch Anschlag be-  
zeichneten Räumen).  
Die Auskunft wird von Beamten verschiedener Geschäftskreise (Richtern  
und anderen Justizbeamten sowie Verwaltungsbeamten) und Rechtsan-  
wältinnen erteilt und umfasst Rechtsangelegenheiten jeder Art des bürgerlichen  
und des öffentlichen Rechts. Die Auskunft erfolgt mündlich; jedoch werden  
in geeigneten Fällen auch Eingaben gefertigt.  
Die Auskunftsstelle ist (vorbehaltlich bei Bedarf eintretender Erweiterung)  
regelmäßig jeden Werktag von 5 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. 722

**Kaiserstraße 145,**  
Eingang Kammstraße, ist im III.  
Obergeschoss eine Wohnung von 7  
Zimmern und Zubehör auf sofort  
oder später zu vermieten. 621  
Näheres beim Rädt. Hochbauamt,  
Karl-Friedrich-Strasse 8, Zimmer  
Nr. 169. 6643

Von ruh., vorh. Künstler wird  
in nur bess. Hause  
**Wohn- u. Schlafzimmer**  
bei voller Pension gesucht.  
Ausf. Off. mit Preisangabe unter  
F. U. L. 8056 an Rudolf Messe,  
Frankfurt a. Main. 271

**Umzüge** 1705  
mit neuen Möbelungen und Rollen (bei  
Regen gedeckter Rollen) besorgt billig  
**Karl Müller**  
Reiflingstr. 3a. — Telephon 3565.

**Verkauf od. Tausch**

Ein 1203 Quadratmeter um-  
fassendes Anwesen, in  
nächster Nähe des neuen  
Hauptbahnhofes, auf welchem  
ein 2-stöckiges Hintergebäude  
steht, vor welchem an der  
Strassenfront ein 135 Quadrat-  
meter grosser Bauplatz  
(Breite ca. 10 Meter), hinter  
dem Hause ein solcher von  
865 Quadratmeter (Breite ca.  
20 Meter) sich befindet, ist

**zu verkaufen**  
oder auch gegen ein nicht zu  
grosses Wohnhaus

**zu vertauschen.**

Näh. zu erfahren Augarten-  
strasse 25, parterre.

**Stadt. Arbeitsamt** 6654

**Wir suchen ständig  
gelernte und ungelernete  
Arbeitskräfte  
aller Berufe.**

**Stadt. Arbeitsamt**  
(männliche Abteilung)  
Eingang Bahringstr. u. Kammstr.

**Grosser Sonder-Verkauf**  
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag

**Handschuhe**  
zu enorm billigen Preisen.

**Hermann Tietz.**

**Bekanntmachung.**

Die Sicherung des militärischen  
Benzinbedarfs betr.

Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebs-  
stoffen für Explosionsmotoren beigemessen ist, macht es notwendig, bei  
der Freigabe von Benzin usw. aufs äußerste eingeschränkt wird. Das  
Kriegsministerium hat daher bestimmt:

Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtflüchtigen  
Petroleum- und Terebint-Ölen, die für den Betrieb von Explosions-  
motoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfang an die nach-  
stehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:

a. Feuerwehren,  
b. Krankenhäuser und Ärzte,  
c. Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszu-  
führen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht ent-  
behren können und  
d. Bergwerke zur Speisung der Wetterfischereislampen.

Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe ist ausschließlich den  
stellvertretenden Generalkommandos, Festungs-Gouvernements und Kom-  
mandanturen übertragen.

Den an die genannten militärischen Dienststellen unmittelbar zu  
richtenden Gesuchen um Freigabe muß eine ortspolizeiliche Bescheinigung  
über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigefügt sein.  
Es werden nur einmal gültige Freigabescheine, welche auf eine be-  
stimmte Menge lauten, erteilt werden.  
Karlsruhe, den 4. September 1914.

**Großh. Bad. Bezirksamt Karlsruhe.**

**Apotheker oder stud. pharm.**

zu regelm. Vertretung gesucht. 2763

Gell. Offert. an Hammer-Apotheke Pforzheim.

**Bekanntmachung**

Reichsgesetzliche Familien-  
unterstützung betreffend.

Die reichsgesetzlichen Familienunterstützungen werden  
jeweils halbjährlich im Voraus ausbezahlt. Die Familien,  
die Anspruch auf diese Unterstützung erhoben haben, werden auf-  
gefordert, die bewilligten Unterstützungen jeweils in der Zeit vom  
1. bis spätestens 5. und vom 16. bis spätestens 20. eines  
Monats gegen Vorzeigung der Ausweisarten abzugeben.  
Die Auszahlung geschieht bis auf weiteres im großen Rathssaal.  
Karlsruhe, den 10. September 1914.

**Bürgermeisteramt.**  
Dr. Forstmann. 6589

Grösste Auswahl in  
**schwarzer Konfektion**

von einfachster bis elegantester  
Ausführung (Schneiderfassons).

!!! Nur gute Qualitäten !!!  
zu streng soliden Preisen.

Täglich Eingang von  
**Herbst-Neuheiten**

2285 in 2076

**Jacken-Kostümen  
Garnierten Kleidern  
Blusen** in Wollstoff, Tüll u. Seide.

Änderungen werden sorgfältigst  
und allerschnellstens ausgeführt.

**E. Neu Nchfl.** Inh. S. Michel-Bösen  
Grösstes Spezialhaus am Platze.